Buchkiosk

Autor(en): **Rutman, Ruth**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **46 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchkiosk

Begabte Frau – berühmter Ehemann

Entfaltung des männlichen Genies auf Kosten einer hochtalentierten Partnerin? Die Frage stellen heisst, beinahe die Antwort vorwegnehmen. Jedenfalls verzichtet Inge Stephan auf die Darstellung der – gewiss seltenen – geglückten Partnerschaften (z.B. Sophie Taeuber/Hans Arp, George Eliot/G.H. Lewes). Die Frauen des vorliegenden Sammelbandes verbindet wenig, ausser der Tatsache, dass sie mit einem berühmten Mann verheiratet waren und selber über mehr (Clara Westhoff, Charlotte Berend) oder weniger (Ninon Ausländer) intellektuelles oder künstlerisches Potential verfügten. Genies sind nicht pflegeleicht, man weiss es nachgerade, doch haben diese Frauen, im Gegensatz zu Töchtern oder Schwestern berühmter Männer, ihr Schicksal freiwillig gewählt. Camille Claudel passt nicht ganz in die Reihe, da sie mit Rodin nie verheiratet war und von ihrem auf seinen Ruf peinlich bedachten Botschafter-Bruder vollends zerstört wurde.

Das Buch ist vor allem da lesenswert, wo es Frauenschicksale vorstellt, die anderswo nicht schon gründlich erforscht wurden: Die Mitarbeiterin Karl Barths, die Theologin Charlotte von Kirschbaum, und die erste deutsche Hochschuldozentin im Fach Geschichte, Hedwig Guggenheimer-Hintze. Problematisch dagegen ist das undifferenzierte Nacherzählen bestens bekannter Lebensläufe. An Clara Schumann soll dies beispielhaft gezeigt werden: Über sie gibt es ausführliche Biographien, die Autorin bringt weder neues Material noch sehr originelle Deutungen; sie lässt jene Passagen aus, die nicht gradlinig in ihr Weltbild passen. Das Zusammenleben mit einem psychisch Schwerstkranken stellt höchste Anforderungen an die Umgebung, und jener Briefausschnitt des Verlobten, der als Ankündigung späterer patriarchaler Attitüden verstanden wird, scheint eher ein erstes sichtbares Symptom der zukünftigen Krankheit zu sein. Claras spätere intensive Beziehung zum viel jüngeren Komponisten Johannes Brahms wird weitgehend unter den Tisch gewischt, warum wohl?

Sobald Stephan von der 'bürgerlichen Gesellschaft' spricht, bezieht sie ihre schematischen Vorstellungen aus der ideologischen Mottenkiste der 68er-Jahre. Das Studium der neueren Literatur (wie P. Gay) hätte ein paar willkommene Korrekturen bringen können.

Inge Stephan: *Das Schicksal der begabten Frau im Schatten berühmter Männer.* Kreuz Verlag, Stuttgart 1989

Endlich auf deutsch: die Amerikanerin Martha Gellhorn

Die Texte der jungen Reporterin aus den Südstaaten über die Auswirkungen der grossen Wirtschaftskrise begeisterten seinerzeit selbst Präsident Roosevelt. Im spanischen Bürgerkrieg erlebte sie ihre Feuertaufe, bis zum Vietnam-Krieg war sie stets zur Stelle, wenn es galt, ihre Zeitgenossen vom Unsinn bewaffneter Konflikte zu überzeugen. Sie (*1908) ist bis heute aktiv, ihr Bericht über die amerikanische Besetzung Panamas erschien kürzlich in der 'Zeit'. Ist es ihrem bissigen Humor zuzuschreiben, dass sie in unserem Sprachraum bisher kaum zur Kenntnis genommen wurde? Oder gar ihren radikalen politischen Abneigungen und Vorlieben?

Endlich sind einige Zeugnisse ihres literarischen Schaffens deutsch zu haben. Ihr selber lag ihre Schriftstellerei (nun bei rororo – neue frau) stets mehr am Herzen als die Reportagen, welche ihr zu Ruhm verholfen hatten. In 'Paare, Paare' handelt sie mehr oder weniger leidenschaftlich-verknorzte Liebesgeschichten ab, angesiedelt vor dem Hintergrund gewisser historischer Begebenheiten, deren Augenzeugin sie gewesen war (z.B. amerikanische Invasion in Italien). 'Das Wetter in Afrika' zeichnet die spätkoloniale weisse Gesellschaft in Kenya nach, selbstverständlich mit den entsprechenden Problembeziehungen gewürzt, und schliesslich bringt 'Reisen mit mir und ihm' eine Auswahl aus ihren vielfältigen Reiseberichten. Hier sei nicht verraten, wer sich hinter U. B., dem 'Unwilligen Begleiter' verbirgt, denn zu recht möchte Gellhorn nicht ständig mit jenem Mann in Verbindung gebracht werden, mit dem sie vor 50 Jahren kurz verheiratet war. Ihre gemeinsame Chinaexpedition von 1941 rapportierte sie unter dem unverfänglichen Titel 'Mr. Ma's Tiger', unbestritten ein erzählerisches Glanzstück.

Zu ihren gesammelten Kriegsreportagen 1937 – 1987 schreibt sie: 'Der Krieg war immer schlimmer, als ich es in Worte zu fassen vermochte – immer, und wahrscheinlich versuchte man aus einem Selbsterhaltungstrieb heraus am häufigsten über das zu schreiben, was tapfer und anständig war.'

Martha Gellhorn: *Paare, Paare,* Nr. 12511, Fr. 9.80. *Das Wetter in Afrika*, Nr. 12354, Fr. 10.80. *Reisen mit mir und ihm*, Nr. 12628, Fr. 12.80 – alle rororo – neue frau. *Das Gesicht des Krieges – Reportagen 1937 – 1987.* Albert-Knaus-Verlag, München und Hamburg 1989, Fr. 32.80

Frauen in Nordafrika

Aus westlicher Sicht über Nordafrika und die dortigen Zustände zu schreiben ohne in den Ruch des Kolonialismus zu geraten, ist schwierig. Hin und wieder gelingt dies. Das Buch 'Mütter gegen Frauen' ist ein derartiger Glücksfall.

Die Autorin Camille Lacoste-Dujardin geht in der Einleitung auf die Widersprüche ein, die die nordafrikanische Gesellschaft im Zusammenleben zwischen Mann und Frau prägen. Da ist einerseits die Stellung der Sexualität und anderseits die rigorose Trennung der Geschlechter, dann die Dominanz der männlichen und die Unterdrückung der weiblichen Sexualität, dann auch die Sprachlosigkeit und Schamhaftigkeit in der Paarbeziehung und das Öffentlich-machen der Keuschheit der Braut in der Hochzeitsnacht.

Das Buch geht allen diesen Widersprüchen nach, leuchtet sie aus und versucht auch eine Deutung. Und bei dieser Deutung wird auch die Stellung der Frauen untereinander unter die Lupe genommen, vor allem die Stellung der Mütter von einem oder mehreren Söhnen. Und hier erscheint ein weiterer Widerspruch: Diejenigen, die das System der Unterdrükkung der Frauen weitertragen und einen wichtigen Pfeiler dieser Männerherrschaft darstellen, sind Frauen. Mütter von Söhnen. In diesem Zusammenhang fragt sich die Autorin natürlich – und wir mit ihr – warum die, die selbst ein ganzes Leben lang gedemütigt worden sind, selbst auch rigoros zu diesem Mittel greifen, sofern sie Gelegenheit dazu haben. Das Thema der Mittäterschaft der Frauen wird hier angesprochen.

Das Buch bleibt aber nicht im Theoretischen stecken, sondern beschreibt ebenso anschaulich die Erziehung, wel-

che Mädchen erhalten, Hochzeits- und Fruchtbarkeitsriten und erklärt, warum die Frauen erst eine gewisse Bedeutung erlangen, wenn sie Mutter geworden sind. Zur Sprache kommt auch die Angst vor der weiblichen Sexualität, die Ausnahmen in diesen Traditionen und auch, wie sich auf dem Hintergrund des westlichen Einflusses diese Traditionen verändern – sich einerseits aufweichen und andererseits verhärten und fundamentaler und damit unflexibler werden.

Camille Lacoste-Dujardin: *Mütter gegen Frauen – Mutterherrschaft im Maghreb.* efef Verlag, Zürich 1990, Fr. 28.–

Ruth Rutman

Exzentrikerin, Schriftstellerin, Gärtnerin u.a.m.

Was ich vor dem Lesen diese Buches über Vita Sackville-West wusste, ging nicht über Clichés hinaus: dass sie eng befreundet war mit Virginia Woolf, dass sie Lesbierin war und – trotz Ehemann und Kindern – viele Liebesaffären hatte, welche gelegentlich auch an die schockierte Öffentlichkeit gelangten.

Wie gesagt, das sind Clichés. Und damit wird frau Vita Sackville-West in keiner Weise gerecht. Beeindruckend – und von der Biographin Victoria Glendinning anschaulich beschrieben – sind vielmehr andere Aspekte ihrer Persönlichkeit: Zum Beispiel, dass sie Schriftstellerin war und sich und ihre Familie zu einem grossen Teil von dieser Arbeit ernährte. Heute bekannt ist sie ja vor allem als herausragende Gärtnerin und als Schöpferin der Gartenanlage von Sissinghurst in Kent.

Erstaunt erfahren wir auch, dass das, was wir heute als 'Offene Ehe' bezeichnen, bereits im nachviktorianischen England möglich war. Die Beziehung, die zwischen Vita und ihrem Ehemann, dem Diplomaten Harold Nicolson, bestand, war geprägt von Toleranz und gegenseitigem Vertrauen und liess – bei ihm und bei ihr – Spielraum für gleichgeschlechtliche ausserehelliche Liebe. Harold Nicolson war vor allem in der Zwischenkriegszeit viel im Ausland stationiert. Begleitet hat Vita ihn nur selten, sie lebte ihr eigenes Leben, sie war nie das 'Anhängsel' ihres Mannes. Trotzdem – oder vielleicht gerade deswegen – hielt diese Beziehung ein Leben lang. Bei Trennungen schrieben sich die beiden lange Briefe, und sie konnten sich beim Schreiben manches sagen, was ihnen beim Sprechen nicht über die Lippen ging.

Anschaulich beschrieben wird auch die Wandlung der Persönlichkeit Vitas von einer jungen, unbekümmerten Exzentrikerin aus vornehmem Haus zur total konservativen Traditionalistin, welche sich in späteren Jahren nur ungern an ihre früheren Eskapaden zurückerinnerte. Doch auch das sind wieder zwei Extreme ihrer Persönlichkeit. Es liegt auch hier sehr viel dazwischen, zum Beispiel, dass sie ein Leben lang hart arbeitete, als Schriftstellerin, als Radiofrau, als Gärtnerin und als Vortragsreisende, dass sie einen riesigen Bekanntenkreis hatte und jeden und jede kannte, welche/r in England zu jener Zeit Rang und Namen hatte, dass sie sich wenig um die Meinung anderer Leute kümmerte und sich in späteren Jahren am liebsten in ihre Gartenkluft – Stiefel, Latzhose und Filzhut – kleidete, sogar für die Gartenparty der Königin – auch das wieder ein Cliché.

Victoria Glendinning: *Vita Sackville-West.* Eine Biographie. Frankfurter Verlagsanstalt 1990

Ruth Rutman